

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

für

PHILOSOPHIE

EMPFEHLUNGEN ZUR VORBEREITUNG AUF DAS SOMMERSEMESTER 2009
FÜR HAUPTFACHSTUDIUM UND ALLE NEBENFACHSTUDIENGÄNGE

Einmalige Informationsveranstaltung:
Philosophie im Sommersemester 2009

Di 18:00-19:30 **Die Hochschul-**
Phil I, A 4 **lehrer und Lehr-**
14.04.09 **beauftragten**
HaF **des Zentrums**

MODUL 01: EINFÜHRUNG IN DAS PHILOSOPHISCHE ARBEITEN (PV)
(BA; mL3 Philosophie 2. Sem., Magister)

Seminar:
Logische Propädeutik

Fr 14:15-15:45 **Hollenhorst**
Phil I, E 6
17.04.09
HaF

Überall, wo man argumentiert oder etwas beweist, sei es im Alltagsleben oder in der Wissenschaft, sind die Regeln der Logik relevant; so ist z.B. die Logik die Methode der Mathematik. Die Logik befasst sich, grob gesprochen, mit Regeln für die Umformung von Aussagen zu dem Zweck, aus wahren Aussagen weitere wahre abzuleiten. Zunächst wird die Aussagen- bzw. Junktorenlogik (d.h. die Verbindung von Sätzen durch „und“, „oder“ bzw. „wenn..., dann ...“) und dann die Prädikaten- bzw. Quantorenlogik (d.h. Formalisierung der Ausdrücke „es gibt“ und „für alle“) behandelt. In diesem Seminar wird besonderer Wert darauf gelegt, diese Methoden auf die Alltagssprache und Beispiele aus der Philosophie anzuwenden.
Auch für Anfänger geeignet.

Literatur:

- Hermes, H.: Einführung in die mathematische Logik.
Stuttgart: Teubner 1968.
- Hoyningen-Huene, P.: Formale Logik – eine philosophische Einführung.
Stuttgart: Reclam 1998.
- Kutschera, F. v./ Breitskopf, A.: Einführung in die moderne Logik.
Freiburg, München: Alber, 1. Aufl. 1971, 8. Aufl. 2007

Lepore, E.: Meaning and Argument.
 Oxford: Blackwell, 2000, Paperback 2003.
 Lorenzen, P.: Formale Logik.
 Berlin: de Gruyter. 1958 (Sammlung Götschen)
 Tugendhat, E./Wolf, U.: Logisch-semantische Propädeutik.
 Stuttgart: Reclam 1983.

MODUL 02: EINFÜHRUNG IN DIE PRAKTISCHE PHILOSOPHIE (PV) (BA; mL3 Philosophie; mL2, mL3, mL5 Ethik 2. Sem.)

Vorlesung:

Einführung in die Praktische Philosophie

Die Vorlesung gibt einen systematisch und historisch strukturierten Überblick über das weite Feld der Praktischen Philosophie und erörtert zentrale Problemstellungen, Grundbegriffe, theoretische Ansätze und Methoden der Ethik.

Mi 10-12
 Phil I, A 3
 15.04.09
 HaF

Rehbock

Literatur:

Höffe, Otfried: Lexikon der Ethik.
 München: Beck'sche Reihe (152) 1977, ⁷2008.
 Höffe, Otfried: Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. München: Beck'sche Reihe (1341) 1998, ³2003.
 Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik.
 Tübingen/Basel: A.Francke (UTB 1637) 1985, ⁶2007.
 Spaemann, Robert: Moralische Grundbegriffe.
 München: Beck'sche Reihe (256) 1982, ⁶1999.
 Spaemann, Robert/Schweidler, Walter (eds.): Ethik. Lehr- und Lesebuch. Texte - Fragen – Antworten. Stuttgart: Klett-Cotta 2006.
 Williams, Bernard: Der Begriff der Moral. Eine Einführung in die Ethik. Stuttgart: Reclam (9882) 1978, 1986.

MODUL 03: EINFÜHRUNG IN DIE THEORETISCHE PHILOSOPHIE (PV) (BA, mL3 Philosophie 2. Sem.)

Seminar:

Einführung in die Theoretische Philosophie

Was gibt es? Oder genauer: Welche Arten von Dingen existieren? Was ist Wissen, was Wissenschaft? Was heißt es, etwas zu erklären? Was ist für geistige Wesen spezifisch? Was zeichnet die Sprache aus? Was heißt es, etwas zu bedeuten?

Entlang von Fragen wie diesen soll das Seminar exemplarisch in einige Gebiete, Grundbegriffe und Positionen der Theoretischen Philosophie einführen, darunter insbesondere Ontologie, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie sowie die Philosophie des Geistes und der Sprache.

Mi 14-16
 Phil I, A 5
 15.04.09
 HaF

Vogel

Das Seminar wird durch ein begleitendes Tutorium unterstützt.

Literatur:

Detel, Wolfgang: Grundkurs Philosophie. 5 Bde, Stuttgart: Reclam, insbesondere Bde. 2, 3, 4 (2007)
(zur Anschaffung empfohlen).

Tutorium zum Seminar: Einführung in die Theoretische Philosophie

Das Tutorium findet begleitend zum Seminar statt. Es dient der Vertiefung, Klärung und Diskussion der im Seminar erörterten Texte und Fragen.

Barwinek
Do 16-18
Phil I, D 109
Er
Do 8-10
Phil I, C 210
Guttzeit
Fr 16-18
Phil I, C 214
Hammel
Fr 12-14
Phil I, D 109

MODUL 04: ERKENNTNISTHEORIE UND ONTOLOGIE (WPV)
(BA, mL3 Philosophie ab 4. Sem., Magister)

Seminar:

Philosophische Fragen der Mathematik und der Logik

In diesem Seminar werden aktuelle Themen zur Philosophie der Mathematik und der Logik diskutiert. Im Mittelpunkt steht in diesem Semester die Fundierung der Mathematik, insbesondere der Theorie der natürlichen Zahlen, durch Logik. Nachdem der Versuch Gottlob Freges an der Russellschen Antinomie der "Menge aller Mengen, die sich nicht selbst enthalten" gescheitert war, wurden in den letzten Jahrzehnten viele neue Ansätze verfolgt, die "vorsichtiger" vorgehen.

In der ersten Sitzung (wenn nötig, auch später) werden die notwendigen Vorkenntnisse aus der Logik und der Mathematik vermittelt. Danach werden wir uns an Hand der Darstellung von Burgess (s.u.) einen Überblick über den Stand der Diskussion verschaffen.

Anfragen bitte an: hollenhorst@hrz.uni-giessen.de

Literatur:

Burgess, J. P.: Fixing Frege.

Princeton, N.J./Oxford: Princeton University Press 2005.

Hale, B./Wright, C.: The Reason's Proper Study.

Oxford/New York: Oxford University Press 2001 (Paperback 2003)

Di 14:15-15:45 **Hollenhorst/**
Phil I, C 210 **Buhmann/**
21.04.09 **Pickert**
HaF

Vorlesung:

Abendländische Philosophie (V) in der Spätscholastik

Der Schwerpunkt der Vorlesung wird Johannes Duns Scotus (1270-1308) sein. Von der Neuzeit her hermeneutisch neugierig gemacht, erkennt man im Zentrum seines Denkens Grundwertungen der geschaffenen Welt und des Menschen. Von Aristoteles bis Thomas von Aquin ist das Allgemeine und Wesenhafte das höher Seiende, das Individuelle und Geschöpflich-Kontingente ist nachrangig, ist konstituiert durch die wesenlose Materie. Duns Scotus setzt in der Prinzipienlehre einen neuen Akzent, der von der christlichen Schöpfungs- und Erlösungslehre her eigentlich längst gefordert war: die „haecceitas – Diesdaheit“ als inneres, nicht weiter zurückführbares positives Prinzip, das die allgemeine Wesenheit zum Einzelwesen individuiert. Diese zunächst recht abstrakte metaphysische Spekulation verstärkt sich über die Wirkungsgeschichte und wird in unserer Gegenwart zum unangreifbaren Schutz des je einzelnen Menschen in der Unantastbarkeit seiner Würde. Einzelne Angelpunkte der Wirkungsgeschichte in die Neuzeit hinein werden am Ende der Vorlesung beleuchtet werden, die Hauptbemühung wird aber den originalen Scotus-Texten gelten, die in einer bezahlbaren zweisprachigen Ausgabe greifbar sind.

Bei regelmäßiger Präsenz in den jeweils ersten beiden Vorlesungsstunden (18:00-19:30 Uhr) ist die Modulfähigkeit der Lehrveranstaltung gegeben, wobei von der Sache her aber der Besuch des anschließenden einstündigen Seminars (19:45-20:30 Uhr), das aus Lektüre und Interpretationen bestehen wird, empfohlen wird.

Literatur:

Zur Einführung: Die Mittelalterkapitel fast aller Philosophiegeschichten, u.a. Joh. Hirschberger: Geschichte der Philosophie.

Lexikon des Mittelalters, Artemis-Verlag: Art. Johannes Duns Scotus. Haecceitas.

E. Gilson: Johannes Duns Scotus. 1959.

Johannes Duns Scotus: Über die Erkennbarkeit Gottes. Texte zur Philosophie und Theologie. Hamburg: Meiner 2000, 19,80 €.

Seminar zur Vorlesung: Abendländische Philosophie

Das Diskussionsseminar bietet Gelegenheit zur – durchaus auch kritischen - Klärung des Vorlesungsstoffes und zu weiterer Lektüre.

Seminar:

Die Seele und die Ideen: Platons Phaidon

Dieser Dialog, der zum mittleren Werk Platons gehört und gleichzeitig ein Kompendium seiner Philosophie bietet, hat aufgrund der besonderen existentiellen Situation, die in ihm geschildert wird, immer eine beträchtliche Faszination ausgeübt. Sokrates' letzte Stunden vor seiner Hinrichtung zeichnen das Bild des Philosophen, des Menschen, der die errungene Einheit mit sich selbst, mit der Wirklichkeit des Lebens und mit dem Göttlichen auch im Angesicht des Todes zu bewahren vermag.

Mi 18:00-19:30 **Meinhardt**
Phil I, A 3
15.04.09
HaF

Mi 19:45-20:30 **Meinhardt**
Phil I, A 3
15.04.09
HaF

Do 10-12 **Klein**
Phil I, C 214
16.04.09
HaF

Im ersten Teil soll Sokrates seine Zuversicht im Angesicht des Todes gegenüber einer möglichen Leugnung der Unsterblichkeit verteidigen. Der zweite Teil geht auf die Voraussetzung der Vorstellung von der Unsterblichkeit zurück und prüft ihre Berechtigung, während der Schlussteil grandios das Wagnis des Glaubens abbildet.

Wir werden den Dialog gemeinsam lesen und diskutieren.

Literatur:

A:

Platon: Phaidon verschiedene Ausgaben teilw. Gr./Dt. bei Meiner, Rowohlt, Reclam usw.

B:

Chen, L. C.: Acquiring knowledge of the ideas : a study of Plato's methods in the Phaedo, the Symposium and the central books of the Republic. Stuttgart 1992.

Ebert, T.: Sokrates als Pythagoreer und die Anamnesis in Platons Phaidon. Stuttgart 1994.

Frede, D.: Platons "Phaidon": der Traum von der Unsterblichkeit der Seele. Darmstadt 1999.

Pieper, J.: Werke in acht Bänden. Bd. 1. Darst. U. Interpret.: Platon. Hamburg 2002. S. 87-131.

Zehnpfennig, B.: Platon zur Einführung. Hamburg 2001.

Seminar:

Grundfragen der Naturphilosophie

Die abendländische Philosophie beginnt mit der Naturphilosophie, mit der Frage der ionischen Philosophen nach den fundamentalen Prinzipien, die Stabilität und Veränderung der natürlichen Welt bestimmen. Nachdem sich seit der frühen Neuzeit die einzelnen Naturwissenschaften als eigenständige Disziplinen etabliert hatten, wurde vorübergehend vertreten, daß eine philosophische Betrachtung deren Ergebnissen nichts hinzufügen könnte. Spätestens seit der teils fundamentalen Revision traditioneller Begriffe von Raum und Zeit durch die Relativitätstheorie, von Materie und Kausalität durch die Quantenmechanik, ist aber deutlich geworden, daß die Naturwissenschaften eher neue philosophische Fragen aufwerfen, als daß sie althergebrachte ein für allemal beantworten könnten. Moderne Naturphilosophie, die sich als Ergänzung zu den empirischen Einzelwissenschaften versteht, hat daher vorrangig zwei Ziele. Zum einen versucht sie, zur analytischen Klärung der Grundbegriffe wie z.B. Raum und Zeit, aber auch Verursachung und Gesetzmäßigkeit, die in den Einzelwissenschaften vorausgesetzt, aber kaum reflektiert werden, beizutragen. Weiterhin hat sie die synthetische Aufgabe, die Erkenntnisse aktueller Forschung in ein verständliches Welt- und Menschenbild zu integrieren: Wie ist die Welt beschaffen, wenn unsere erfolgreichsten Theorien sie annähernd korrekt beschreiben, kann diese Perspektive mit der common-sense-Weltsicht verbunden werden, wie sind Konflikte zwischen beiden Sichtweisen zu behandeln?

In diesem Seminar soll einigen der wichtigsten naturphilosophischen Fragen systematisch, aber auch im Hinblick auf zentrale historische Positionen nachgegangen werden. Schwerpunkte werden dabei Raum, Zeit, Materie, Komplexität und Reduktion, Naturgesetze und Kausalität bil-

Mo 14-16

Phil. I, C 214

20.04.09

HaF

Röhl

den.

Literatur:

- Armstrong, D.M.: What is a Law of Nature?
Cambridge u.a.: Cambridge UP 1983.
- Bartels, A. Grundprobleme der modernen Naturphilosophie.
Paderborn: Schöningh 1996.
- Bartels, A. (Hrsg.): Wissenschaftstheorie. Paderborn: mentis 2007.
- Boehme, G. (Hrsg.): Klassiker der Naturphilosophie. München: Beck 1989.
- Cartwright, N.: How the Laws of Physics lie.
Oxford: Clarendon Press 1983.
- Ellis, B.: The philosophy of nature. A guide to the new essentialism.
Chesham: Acumen 2002.
- Esfeld, M.: Einführung in die Naturphilosophie. Darmstadt: WBG 2002.
- Esfeld, M.: Naturphilosophie als Metaphysik der Natur.
Frankfurt/M.: Suhrkamp 2008.
- Kanitscheider, B.: Von der mechanistischen Welt zum kreativen
Universum. Darmstadt: WBG 1993.
- Kanitscheider, B.: Im Innern der Natur: Philosophie und moderne Physik.
Darmstadt: WBG 1996.
- Mumford, S.: Laws in Nature. London: Routledge 2004.
- Vollmer, G.: „Was sind und warum gelten Naturgesetze“
in: Philosophia Naturalis 37, 2000, S. 205-239.

Seminar:

Evolutionäre Erkenntnistheorie

Können wir objektives Wissen über die Welt erhalten? Inwieweit stimmt unser Weltbild mit der realen Welt überein? Solche und andere Fragen beantwortet die Evolutionäre Erkenntnistheorie auf der Basis der Evolutionstheorie.

Sie kann zeigen, dass wir innerhalb der Grenzen unserer Erfahrungswelt objektives Wissen über die Welt erlangen, dass wir uns mithin in recht hohem Maß auf unsere Erkenntnisfähigkeit verlassen können. Denn unsere Erkenntnisstrukturen (Sinnesorgane und Gehirn) haben sich in Anpassung an die reale Welt entwickelt und mussten diese Welt hinreichend genau abbilden, um das Überleben des Organismus zu sichern.

Literatur:

- Irrgang, Bernhard: Lehrbuch der Evolutionären Erkenntnistheorie.
München/Basel: Ernst Reinhardt, 2. Auflage 2001.
- Lorenz, Konrad: Die Rückseite des Spiegels.
München/Zürich: Piper & Co. 1973.
- Riedl, Rupert: Mit dem Kopf durch die Wand. Stuttgart: Klett-Cotta 1994.
- Vollmer, Gerhard: Evolutionäre Erkenntnistheorie.
Stuttgart/Leipzig: Hirzel, 8. Auflage; 2002.

Do 16:15-17:45 **Willführ**
Phil I, C 214
16.04.09
HaF

MODUL 05: WISSENSCHAFTSPHILOSOPHIE (PV)

(BA; mL3 Philosophie ab 4. Sem., Magister)

Seminar:

Philosophische Fragen der Mathematik und der Logik

Weitere Angaben siehe Modul 04

Di 14:15-15:45

Phil I, C 210

21.04.09

HaF

**Buhmann/
Hollenhorst
Pickert**

Seminar:

Grundfragen der Naturphilosophie

Weitere Angaben siehe Modul 04

Mo 14-16

Phil I, C 214

20.04.09

HaF

Röhl

MODUL 06: PHILOSOPHIE DER SPRACHE UND DES GEISTES (WPV)

(mL3 Philosophie ab 4. Sem., Magister)

Seminar:

Friedrich Nietzsche: Ausgewählte Texte (Lektüreseminar)

Besonders von Schopenhauer und Darwin (letzterer hatte ihn aus dem dogmatischen Schlummer befreit) beeinflusst, erscheint sicher einer den bedeutendsten Philosophen des 19. Jh's. – Friedrich Nietzsche, der niemals eine zusammenfassende systematische Darstellung seiner Philosophie gegeben hat, sondern sie in Aphorismen, Essays, den widerchristlichen Predigten und Gleichnissen Zarathustras, in Streit- und höchstpersönlichen Bekenntnisschriften nur fragmentarisch formuliert. Dies erklärt sich nicht allein aus seiner aphoristischen Vorgehensweise, sondern als Konsequenz seiner Lebensbedingungen, hinter der sein Misstrauen gegenüber jeder Systematisierung steht.

„Der Wille zum System“ schien ihm allemal „ein Mangel an Rechtschaffenheit“, nämlich als ein Überspielen von Schwächen und Unzulänglichkeiten.

Daher wählte er Sentenz und Essay, Metapher und Gleichnis mit ihrer Dichte und Indirektheit, Vorsicht und zugleich Anmaßung, mit der sie als „Glieder aus einer Gedankenkette“ nach einer Rekonstruktion und Auslegung verlangen. Daraus ergibt sich ein wagendes, experimentierendes und radikales Denken, das bis an die Wurzeln durchdringen will. Gleichzeitig entwickelt Nietzsche ein kritisches Verhältnis zur Sprache. Trotz dieser Vorgehensweise, stehen seine neuen Wahrheiten doch in sachlichem Kontext zueinander.

Wir werden gemeinsam seinem ‚System in Aphorismen‘ folgen, indem wir eine Textauswahl (Wahrheit, Bewusstsein, Geist, Religion und Politik betreffend) lesen und diskutieren.

Do 8-10

Rathenastr. 8,

Raum 302

(Barmer)

16.04.09

Klein

Literatur:

Nietzsche-Texte zum Download:

<http://gutenberg.spiegel.de/index.php?id=19&autorid=443>
http://www.friedrichnietzsche.de/?REM_sessid=&action=11
<http://www.f-nietzsche.de/>

Hillebrand, B.: Nietzsche – der Dichter. Stuttgart 2006.
Ottmann, H.: Philosophie und Politik bei Nietzsche. Berlin u. a. 1987.
Ries, W.: Nietzsches Werke: Die großen Texte im Überblick.
Darmstadt 2008.
Safranski, R.: Biographie seines Denkens. Frankfurt/M. 2005.
Schönherr-Mann, H.-M.: Friedrich Nietzsche. Stuttgart 2008.
Taureck, B.: Nietzsche und der Faschismus : ein Politikum. Leipzig 2000.
Thüring, H. Geschichte des Gedächtnisses : Friedrich Nietzsche und
das 19. Jahrhundert. München 2001.

Seminar:

Naturalistische Philosophie mentaler Repräsentation

In der evolutionären Psychologie und Anthropologie wird das (menschliche) Gehirn oftmals als ein modular organisiertes und repräsentational arbeitendes Berechnungssystem dargestellt. In diesem Seminar soll vor allem der repräsentationalen Verarbeitungsstruktur des Gehirns nachgegangen werden, und zwar am Beispiel der „Theory of Mind“ (ToM), unter welcher man die kognitive Fähigkeit versteht, sich selbst und anderen mentale Zustände, Absichten, Wünsche, etc. zuschreiben zu können. Insbesondere ermöglicht eine repräsentationale Einordnung der ToM eine plausible Antwort auf die grundlegende Frage nach der Tier/Mensch-Unterscheidung zu geben, da sich die diesbezüglichen mentalen Kapazitäten bei Menschenaffen und Menschen unterscheiden. Anhand von ausgewählten Artikeln und Aufsätzen wird unter anderem den Fragen nachgegangen, von wem die repräsentationale ToM-Diskussion ausgegangen ist, wie weit diese repräsentationale Struktur im Gehirn von Menschen und Menschenaffen gehen könnte, welchen repräsentationalen und evolutionären Zusammenhang es einerseits zwischen ToM und der menschlichen Sprachfähigkeit und andererseits zwischen ToM und der menschlichen Bewusstseinsfähigkeit geben könnte.

Literatur:

(Weitere Spezialliteratur wird im Seminar bekannt gegeben)

Astington, J.W./Harris, P.L./Olson, D.R. (Eds): Developing Theories of Mind. Cambridge: Cambridge University Press 1988.
Baron-Cohen, S./Tager-Flusberg, H./Cohen, D.J. (Eds.): Understanding other minds. Oxford: Oxford University Press 2000.
Carruthers, P./Smith, P.K. (Eds.): Theories of theories of mind. Cambridge: Cambridge University Press 1996.
Carruthers, P./Chamberlain, A. (Eds.): Evolution and the human mind. Cambridge: Cambridge University Press 2000.

Fr 10-12

Phil I, C 214

17.04.09

Krebs

- Carruthers, P./Laurance, S./Stich, S. (Eds.): The innate Mind. Oxford: Oxford University Press 2005.
- Förstl, H. (Ed.): Theory of Mind. Heidelberg: Springer Verlag 2007.
- Hirschfeld, L.A./Gelman, S.A. (Eds.): Mapping the Mind. Cambridge: Cambridge University Press 1994.
- Koch, C.: Bewusstsein – ein neurobiologisches Rätsel. München: Elsevier 2005.
- Krebs, N.: Evolutionäre Ursprünge des mathematischen Denkens. Berlin. Logos 2008.
- Metzinger, T.: Subjekt und Selbstmodell. Paderborn [u.a.]: Schöningh. 1993.
- Perner, J.: Understanding the Representational Mind. London/Cambridge, MA: MIT Press 1991.
- Sperber, D. (Ed.): Metarepresentations. Oxford: Oxford University Press 2000.
- Sterelny, K.: The Representational Theory of Mind. Oxford: Blackwell 1991.
- Sterelny, K./Fitness, J. (Eds.): From Mating to Mentality. New York and Hove: Psychology Press 2003.
- Whiten, A. (Ed.): Natural Theories of Mind. Oxford: Blackwell 1991.

Seminar:

Kants Ästhetik

Dem einen gefällt, dem andern nicht! Kann man über Geschmack sinnvoll streiten, oder sind ästhetische Urteile etwas gänzlich Subjektives? Was zeichnet ästhetische gegenüber gewöhnlichen Erfahrungen eigentlich aus? Was bringen wir zum Ausdruck, wenn wir sagen, etwas sei schön oder gelungen? Und: Was ist Kunst? Im ersten Teil der *Kritik der Urteilkraft*, der Analytik der ästhetischen Urteilkraft, entwickelt Kant Antworten auf diese Fragen, die bis heute einen festen Platz in den Debatten der philosophischen Ästhetik haben. Im Seminar soll Kants Ästhetik auf der Grundlage einer genauen Lektüre, die zugleich Strategien für den Umgang mit schwierigen klassischen Texten vermitteln soll, rekonstruiert und diskutiert werden.

Literatur:

Immanuel Kant (1790): *Kritik der Urteilkraft*, hg. von Wilhelm Weischedel, Frankfurt: Suhrkamp (= Werkausgabe Bd. X) (zur Anschaffung empfohlen).

Mi 18-20

Phil I, C 214
15.04.09

Vogel

Seminar:

Einführung in die Philosophie Donald Davidsons

Donald Davidson zählt zweifelsohne zu den einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Dabei gehört er zugleich zu den Philosophen, von denen man sagt, sie seien Denker ohne Werk, denn seine Überlegungen liegen nicht in Form eines Opus magnum vor, sondern entfalten sich in einem aus einer Vielzahl von Aufsätzen gewobenen Netz. Das ist um-

Do 14-16

Phil I, C 214
16.04.09

Vogel

so erstaunlicher, als es zu Davidsons zentralen Anstrengungen gehört, eine einheitliche Theorie des Handelns, Sprechens und Interpretierens zu entwickeln. Das Seminar soll vor dem Hintergrund dieser unübersichtlichen Situation die Möglichkeit bieten, wesentliche Bausteine der *unified theory* anhand weniger einschlägiger Aufsätze zu erarbeiten und deren Beitrag zur Gesamtkonzeption zu verstehen.

Als orientierenden deutschsprachigen Einstieg empfehle ich die Laudatio, die Hans F. Fulda auf Davidson anlässlich der Verleihung des Hegel Preises unter dem Titel "Unterwegs zu einer einheitlichen Theorie des Sprechens, Handelns und Interpretierens" (in: *Dialektik und Dialog*, Frankfurt: Suhrkamp 1993) gehalten hat, sowie Kathrin Glüer (1993): *Donald Davidson zur Einführung*, Hamburg: Junius.

MODUL 07: MORALPHILOSOPHIE (WPV) (BA; mL3 Philosophie/Ethik ab 4. Sem., Magister)

Seminar:

Forst, Rainer: Das Recht auf Rechtfertigung

Mo 10-12
Phil I, C 214
20.04.09

**Frohn/
Hammel**

Im Zeitalter des Pluralismus erscheint es zunächst unmöglich Gerechtigkeit nur anhand eines normativen Grundsatzes rekonstruieren zu wollen. Für Rainer Forst ist dieser Grundsatz das Grund-Recht auf Rechtfertigung. Gerechtigkeit basiert nach Forst *immer* auf dem Recht sich als Individuum bei der Konstruktion gültiger Normen beteiligen zu können. Diese These und damit seine Ausbuchstabierung einer Diskurstheorie der Gerechtigkeit versucht Forst in seinem Buch „Das Recht auf Rechtfertigung“ gegenüber einigen konkurrierenden Konzepten zu etablieren. Dabei entsteht ein Gesamteindruck unterschiedlicher Gerechtigkeitskonzepte aus der Warte Forsts.

Wir werden also im Laufe des Semesters einerseits eine moderne Variante der Diskurstheorie der Gerechtigkeit näher kennen lernen und andererseits einen guten Eindruck konkurrierender Modelle erhalten. Das Buch ist äußerst gut verständlich und bietet somit eine hervorragende Möglichkeit Anschluss an die aktuelle Diskussion verschiedener Gerechtigkeitskonzepte zu erhalten.

Die Lektüre des Vorwortes und der Einleitung wird bereits in der ersten Seminarstunde vorausgesetzt.

Literatur:

Forst, Rainer: Das Recht auf Rechtfertigung. Elemente einer konstruktivistischen Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2007.

Seminar:

Natur als Norm? Philosophie und Ethik der Natur

Mo 16-18
Phil I, C 214
20.04.09

Rehbock

Bis heute hört man Urteile wie: „Das ist doch ganz natürlich, naturgemäß! Das ist unnatürlich, geht gegen die Natur, ist naturwidrig! Man sollte immer der Natur folgen!“ Soll man immer der Natur folgen? Kann das Naturgegebene nicht auch schlecht, bedrohlich und schädlich sein? In der Philosophie handelt man sich mit Naturargumenten den naturwissenschaftlichen Fehlschluß ein. In der Philosophie gibt es mittlerweile An-

sätze, die diesen Vorwurf relativieren und – insbesondere unter Rückbesinnung auf Aristoteles – den Begriff der Natur für eine Grundlegung der Ethik als unverzichtbar ansehen. Am bekanntesten ist gegenwärtig der Ansatz von Philippa Foot. In der Natur-, Tier- und Umweltethik werden Naturargumente schon seit längerem diskutiert. Viel hängt davon ab, welcher Begriff von Natur jeweils zugrunde gelegt und wie das Mensch-Natur-Verhältnis verstanden wird. Im Seminar soll es – anhand einschlägiger Text und Anwendungsbeispiele – sowohl um Begriffsklärung und die Diskussion einschlägiger Ansätze als auch um die exemplarische Konkretisierung dieser Ansätze gehen.

Das Seminar wird durch ein begleitendes Tutorium unterstützt.

Literatur:

Birnbacher, Dieter: Ökophilosophie. Stuttgart: Reclam 9636 1997.

Foot, Philippa: Die Natur des Guten. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2004.

Tutorium („Übung“) zum Seminar: Natur als Norm?

Das Tutorium findet begleitend zum Seminar statt. Es dient der Vertiefung, Klärung und Diskussion der im Seminar erörterten Texte und Fragen.

n.V.
Phil I, C 214

Naumann

Seminar:

Kants Moralphilosophie: Kritik der praktischen Vernunft (Lektüreseminar)

Kants „Kritik der praktischen Vernunft“ ist eines der grundlegendsten, bis in die Gegenwart wirksamen Werke der Moralphilosophie. Das Seminar ist einer gründlichen gemeinsamen Lektüre und Diskussion des ganzen Buches gewidmet.

Das Seminar wird durch ein begleitendes Tutorium unterstützt.

Di 10-12
Phil I, C 214
21.04.09

Rehbock

Literatur:

Kant, Immanuel: Kritik der praktischen Vernunft. Hamburg: Meiner 2003.

Höffe, Otfried: Immanuel Kant: Kritik der praktischen Vernunft.

Berlin: Akademie Verlag (Klassiker Auslegen) 2002.

Tutorium („Übung“) zum Seminar: Kants Moralphilosophie

Das Tutorium findet begleitend zum Seminar statt. Es dient der Vertiefung, Klärung und Diskussion der im Seminar erörterten Texte und Fragen.

n.V.
Phil I, C 214

Krause

Seminar:

Die Würde des Menschen

Der Begriff der Menschenwürde hat in der Philosophie eine bis in die antike Ethik und christliche Metaphysik zurückreichende Tradition. Als Grundlage zahlreicher Verfassungen und Menschenrechtserklärungen gewann er aber erst im 20. Jahrhundert politische und rechtliche Bedeu-

Di 14-16
Phil I, B 31
21.04.09
HaF

Rehbock

tung. Besonders umstritten ist dieser Begriff seit einiger Zeit in öffentlichen und philosophischen Debatten über ethische, rechtliche und politische Grenzfragen des Umgangs mit Kranken, Behinderten, Embryonen, Sterbenden, Verstorbenen und Tieren oder auch über die Rechtfertigung von Strafe, die (Androhung von) Folter, das Asylrecht, soziale Rechte und ähnliches. Die Bedeutung des Begriffs bleibt in diesen Debatten meist recht unklar. Das ist für die Philosophie ein Anlass, sich um größere begriffliche Klarheit zu bemühen. Anhand einschlägiger Texte und Beispiele soll dies auch im Seminar geschehen.

Literatur

Baranzke, Heike: Würde der Kreatur? Die Idee der Würde im Horizont der Bioethik. Würzburg 2002.

Matthias Kettner, Matthias (ed.): Biomedizin und Menschenwürde. Frankfurt/M. 2004.

Margalit, Avishai: Politik der Würde. Über Achtung und Verachtung. Berlin 1997.

Tiedemann, Paul: Was ist Menschenwürde? Eine Einführung. Darmstadt 2006.

MODUL 08: ANGEWANDTE ETHIK (WPV) (BA, mL3 Philosophie ab 4. Sem., Magister)

Seminar:

Ist der Mensch gut?

Die Titelfrage fasst in allgemeiner Form einen Fragenkomplex zusammen, der sich damit beschäftigt, wie sozial, freundlich bzw. wie hilfs- und kooperationsbereit Menschen sind. Und: Welche Maßnahmen sind geeignet, um Menschen kooperationsbereiter zu machen? Wie effektiv wirken Bestrafung, Belohnung, Überwachung, Appelle an Moral, usw.? Gibt es bestimmte Situationen, in denen Menschen besonders egoistisch oder besonders altruistisch handeln? Und wenn ja, woran liegt das?

Auch die Ursachen kooperativer Verhaltensweisen wollen wir im Seminar untersuchen. Einige mögliche Kandidaten sind: Kultur, Sozialisation, individuelle Persönlichkeit, stammesgeschichtlich geprägte Mechanismen bzw. Rahmenbedingungen der jeweiligen Situation.

Dieses Seminar will sich mit aktuellen Forschungsfragen auseinandersetzen, wie sie in den führenden englischen Fachzeitschriften geführt werden. Deshalb wird die Bereitschaft, (kurze) englische Texte zu lesen, vorausgesetzt.

Literatur:

Fehr, E./Gächter, S.: Cooperation and Punishment in Public Goods Experiments. The American Economic Review 90, 4 (2000), S. 980-994.

Fehr, E./Rockenbach, B.: Detrimental effects of sanctions on human altruism. Nature 422 (2003), S. 137-140.

Gintis, H.: Beyond Homo economicus: evidence from experimental economics. Ecological Economics 35 (2000), S. 311-322.

Di 14-17
14-tägig
Phil I, C 214
21.04.09

Frey

Henrich, J./Boyd, R./Bowles, S./Camerer, C./Fehr, E.: In Search of Homo economicus: Behavioral Experiments in 15 Small-Scale Societies. American Economic Review 91(2) (2001), S. 73-78.
 Nowak, M. A.: Five Rules for the Evolution of Cooperation. Science 314 (2006), S. 1560-1563.

Weitere Literatur wird zu Anfang des Semesters bekannt gegeben. Die Texte sind über die Zeitschriftensuche verfügbar, und werden auf der Homepage ebenfalls herunterladbar sein.

Seminar:
Die Würde des Menschen

Angaben siehe Modul 07

Di 14-16
 Phil I, B 31
 21.04.09
 HaF
Rehbock

Seminar:
Einführung in die Angewandte Ethik

In der Medizin, in der Wirtschaft, im Umgang mit Natur und Umwelt werden angesichts grundlegend veränderter Handlungsmöglichkeiten ganz neue moralische Probleme aufgeworfen. Je konkreter die Problemstellungen sind, desto weniger reichen abstrakte Prinzipien allein aus, um hier Orientierung zu gewinnen. So entstanden neben der allgemeinen normativen Ethik mit ihrer Suche nach moralischen Prinzipien zahlreiche Bereichsethiken wie Medizinethik, Bioethik, Wissenschaftsethik, die unter der Sammelbezeichnung "Angewandte Ethik" seit gut zwei Jahrzehnten einen eigenständigen Zweig der praktischen Philosophie bilden. Angewandte Ethik lässt sich als ein philosophisches Unternehmen verstehen, das nicht primär auf die Begründung, sondern auf die Anwendung moralischer Prinzipien zielt, und das nicht die Lösung individueller moralischer Konflikte im Brennpunkt hat, sondern generelle öffentliche Handlungsweisen zu legitimieren sucht.

Im Seminar wollen wir uns zu Beginn mit der Frage nach dem Verhältnis von allgemeiner zu angewandter Ethik befassen, nach dem speziellen Ertrag angewandter Ethik fragen und ihren praktischen Einsatz in gesellschaftlichen Problemfeldern erörtern. Das Schwergewicht der Veranstaltung soll dann in der näheren Beschäftigung mit einigen Bereichsethiken wie Medizinethik, Naturethik, Politische Ethik etc. liegen.

Literatur:

Nida-Rümelin, J.: Angewandte Ethik. Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung. Stuttgart: Kröner 2005².

Pieper, A./Thurnherr, U.: Angewandte Ethik. Eine Einführung. München: Beck 1998.

Thurnherr, U.: Angewandte Ethik zur Einführung. Hamburg: Junius 2000.

Vieth, A.: Einführung in die Angewandte Ethik. Darmstadt: WBG 2006.

Mo 12-14
 Phil I, C 214
 20.04.09
 HaF
Zitterbarth

MODUL 09: POLITISCHE, RECHTS- UND SOZIALPHILOSOPHIE (PV)

(BA, mL3 Philosophie/Ethik ab 4. Sem. Magister)

Seminar:

Ist der Mensch gut?

Angaben siehe Modul 08

Di 14-17

14-tägig

Phil I, C 214

21.04.09

Frey

Seminar:

Forst, Rainer: Das Recht auf Rechtfertigung

Angaben siehe Modul 07

Mo 10-12

Phil I, C 214

20.04.09

**Frohn/
Hammel**

Seminar:

Friedrich Nietzsche: Ausgewählte Texte (Lektüreseminar)

Angaben siehe Modul 06

Do 8-10

Rathenastr. 8

Raum 302

(Barmer)

16.04.09

Klein

Seminar:

Die Würde des Menschen

Angaben siehe Modul 07

Di 14-16

Phil I, B 31

21.04.09

HaF

Rehbock

MODUL 31: FACHDIDAKTIK (PV)

DIDAKTISCHE REALISIERUNG PHILOSOPHISCHER UND ETHISCHER DENKPROZESSE

(Ethik/Philosophie: mL2, mL3, mL5 ab 4. Sem.)

Seminar:

Mit Popmusik philosophieren – Popsongs im Ethik- und Philosophieunterricht

Popmusik spielt für Jugendliche eine ganz erhebliche Rolle. Musik wird dabei nicht nur als ästhetische Erfahrung, sondern vor allem auch als Transportmedium von Inhalten wahrgenommen. Musik und Text vermitteln Botschaften und regen zum Nachdenken an. Sie spiegeln das Lebensgefühl und die Einstellung zum Leben der Jugendlichen. Viele Texte aktueller Pop- und Rockmusik setzen sich mit philosophischen und ethischen Fragestellungen auseinander. Der Einsatz dieser Titel im Unterricht bietet die Möglichkeit für Jugendliche, sich mit existentiellen Themen über ein sie besonders ansprechendes Medium zu befassen.

In diesem Seminar werden geeignete Songs gesichtet und Unterrichtsideen entwickelt. Die Ergebnisse dieser Überlegungen werden in einem Heft der Zeitschrift *Ethik & Unterricht* veröffentlicht.

Mo 8-10

Phil I, C 214

20.04.09

Rösch

Literatur:

Linsen, Achim/ Schmidt, Alexander: Rock- und Popmusik im Religions- und Ethikunterricht der Klassen 6 – 13, 2008.

Linsen, Achim/ Schmidt, Alexander (Hrsg.): Rock- und Popmusik. Alle Liedtexte für den Unterricht, 2008.

MODUL 32: FACHDIDAKTIK (PV)

PROBLEME DES ZUGANGS ZUR PHILOSOPHIE UND DER VERMITTLUNG IHRER INHALTE (Ethik/Philosophie: mL2, mL3, mL5 ab 4. Sem.)

Seminar:

Argumentations- und Urteilskompetenz

Argumentationen sind grundlegend für das Philosophieren und Zielpunkt des Philosophie- und Ethikunterrichts. Neben ihrer Alltagsfunktion nehmen Argumentationen eine zentrale Rolle im philosophischen Denkprozess ein. Zu unterscheiden ist eine allgemeine Urteilsfähigkeit von moralischen und ethischen Urteilen. Ethische Urteilskompetenz basiert auf der grundlegenden Argumentations- und Urteilsfähigkeit sowie der Fähigkeit zum moralischen Urteil. Die Kompetenz, eine eigene Ansicht zu rechtfertigen und zu begründen, Verantwortung für die eigene Position zu beziehen und diese zu vertreten, ist die Grundlage moralischen und ethischen Urteilens. Wer urteilt, muss in der Lage sein, sich zwischen verschiedenen, seien es vorgegebene oder selbst entwickelte, Positionen zu entscheiden, ein Urteil zu fällen und es in einer Kontroverse zu vertreten. Das Seminar befasst sich mit diesen für den Ethik- und Philosophieunterricht grundlegenden Kompetenzen. Es fragt, wie sich diese Kompetenzen entfalten und welche unterrichtlichen Interventionen geeignet sind, diesen Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

Ein Reader mit entsprechenden Aufsätzen wird in der ersten Sitzung bereitgestellt.

Zur Orientierung:

Schwarz, Jürgen: Ethisch handeln lernen - Ein Weg zu begründetem Urteilen, AOL-Verlag.

Tetens, Holm: Philosophisches Argumentieren, 2004.

Pfeifer, Volker: Ethisches Argumentieren, 1997.

Themenheft: Moralisches Argumentieren, [ZDPE](#) 3/2003

Themenheft: Spielarten moralischen Argumentierens, E&U 1/2006

Do 18-20
Phil I, C 214
16.04.09

Rösch

MODUL 34: PROJEKT UND PRÄSENTATION – MEDIALE UMSETZUNG PHILOSOPHISCHER DENKPROZESSE (PV)

(mL3 Philosophie ab 4. Sem.)

Seminar:

Utopien

Do 8-10

Phil I, C 214

16.04.09

Rösch/

Röhl

Präsentationen sind in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil der Abschlussprüfungen aller Schulzweige geworden. Lehrkräfte müssen daher in der Lage sein, Präsentationen zu erstellen sowie Präsentationstechniken zu vermitteln. In diesem Modul, das sich aus Seminar und Übung zusammensetzt, sollen die Studierenden die Kompetenz erwerben, selbständig erarbeitete Inhalte in eine überzeugende Präsentation von Texten und Bildern umzusetzen, im freien Vortrag zu präsentieren und aus fachdidaktischer Perspektive zu reflektieren.

Erarbeitet werden die Präsentationstechniken an Texten aus dem Themenfeld Utopie. Seit jeher haben sich Philosophen, Literaten, Politiker, Maler, Architekten und Filmemacher nicht nur mit der Realität der existierenden Lebensformen, sondern auch mit dem Ideal möglicher anderer Welten befasst. Modelle einer idealen Gesellschaft entstanden als Gegenentwurf zur Zeitgeschichte und mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Die Problemaspekte reichen von Entwürfen einer veränderten sozialen Ordnung, Idealen einer verstärkten Bildung und Forschung, politischer Neuorganisation, einer veränderten Stellung von Religion und Moral, einem geänderten Rollenverständnis von Frau und Mann bis zur Auseinandersetzung mit der Bedeutung und Gestaltung der Arbeit, Technikverherrlichung oder Technikfeindschaft.

Diese Vielzahl der Themen weist bereits darauf hin, dass Utopien im Philosophie- und Ethikunterricht in verschiedenen Jahrgangsstufen und unter verschiedenen Themenstellungen behandelt werden können.

Im Verlauf des Semesters wird ein Überblick gegeben über philosophische Texte verschiedener Epochen, utopische Romane, Märchen, Jugendbücher, Utopie in Bild und Film, Anti-Utopien, Sciencfiction sowie gelebte Utopien. Die Studierenden können durch die Wahl des Präsentationsthemas eigene Schwerpunkte setzen.

Übung:

Freitag, jeweils 14 – 18 Uhr, Phil I, C 214

(19.06.09, 26.06.09, 03.07.09, 10.07.09)

Literatur:

Gnüg, Hiltrud: Utopie und utopischer Roman. Stuttgart: Reclam 1999.

Arbeitstexte für den Unterricht (Blaue Reihe): Utopie, hrsg. von Wolfgang Biesterfeld, Stuttgart: Reclam 2000.

Meißner, Joachim u.a. (Hrsg.): Gelebte Utopien. Alternative Lebensentwürfe. Frankfurt: Insel Verlag 2001.

Ethik & Unterricht 1 (2005): Höhle und Insel, Velber: Friedrich Verlag.

NICHT MODULARISIERTE VERANSTALTUNGEN

Vorlesung:

Rechtsphilosophie (Familie, Ehe, Kinderrechte, Erbrecht):

Vertiefung Rechtsphilosophie: Philosophische Fragen des Familien- und Erbrechts

Während die Grenzen des Lebens in den letzten Jahren rechtsphilosophisch intensiv untersucht worden sind, führen die rechtlichen Institutionen, die an Lebensgemeinschaft, Geburt und Tod anknüpfen, also das Familien- und das Erbrecht, scheinbar ein rechtsphilosophisches Schattendasein. Die Vorlesung will unter Heranziehung der in der Geschichte der Rechtsphilosophie zu diesem Fragenkomplex vertretenen Positionen diese Lücke schließen und so auch einen Beitrag zur Verbindung von Rechtsphilosophie und Zivilrecht leisten. Behandelt werden z. B. die Legitimation staatlicher Regulierung persönlicher Verhältnisse, die Zulässigkeit vormundschaftlicher Rechtspositionen, die Frage nach spezifischen Kinderrechten sowie die Begründung des Eigentumserwerbs von Todes wegen. Vorheriger Besuch der Vorlesung „Grundzüge der Rechtsphilosophie“ ist von Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

ECTS-Wert

4 (7) Credits

Di 16-18

HS 27

Licher Str. 68

14.04.09

HaF

Forster

Seminar:

Rechtsphilosophie (Liberalismus, Paternalismus, Kommunitarismus):

Rechtsphilosophisches Seminar: Rechtsphilosophischer Liberalismus und seine Kritik

Während angesichts fundamentaler Verwerfungen auf dem internationalen Finanzmarkt teilweise das Scheitern eines (markt)liberalen Wirtschaftsmodells verkündet wird, wählen die USA genau wegen dieser Krise einen „liberal“ zum zukünftigen Präsidenten. Dies zeigt, dass der Begriff „liberal“ ganz verschiedene und sogar konträre Bedeutungen annehmen kann. Ausgehend von der Bedeutung, welche die amerikanische Rechtsphilosophie in der aktuellen rechtsphilosophischen Diskussion besitzt, soll das Seminar Positionen und Argumente einzelner Autoren klären. Dabei wird ein Schwerpunkt auf John Rawls sowie auf dem so genannten Kommunitarismus liegen. Eine Themenliste wird gesondert bekannt gegeben. Eine erste Vorbesprechung findet statt am 04.02.2009 um 18:00 Uhr in meinem Büro, Licher Straße 76, EG.

Mi 16-18

HS 25

Licher Str. 68

15.04.09

HaF

Forster

Leistungsnachweise

Leistungsnachweise, insbesondere für BA- oder für Magisterstudiengänge, nach Absprache. Ein Seminarschein wird aufgrund eines schriftlich angefertigten und mündlich vorgetragenen Referats erteilt. Er setzt die regelmäßige Teilnahme voraus.

ECTS-Wert

4 (7) Credits

Seminar:

Geschichte der Philosophie/Theoretische Philosophie/Erkenntnistheorie und Ontologie:

Klassische Philosophie im Islam (9.-12. Jh.)

Anliegen des Seminars ist eine systematische Einführung in die Philosophie-, Geistes- und Kulturgeschichte des islamischen Kulturkreises zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert.

Der arabisch-islamische Kulturkreis hat nicht nur zur Tradierung der Philosophie der griechischen Antike, insbesondere der aristotelischen Schriften, maßgeblich beigetragen und auf diese Weise ab dem 12. Jahrhundert (infolge einer Übersetzungsflut aus dem Arabischen ins Lateinische) die mittelalterliche Scholastik entscheidend beeinflusst. Darüber hinausgehend finden sich durchaus eigenständige Leistungen vor allem (aber nicht nur) im Bereich der Erkenntnistheorie und der Naturphilosophie.

Verbunden sind diese Leistungen unter anderem mit den Namen Al-Farghani (im Westen bekannt als Alfraganus), Al-Farabi, Ibn Al-Haitham (Alhazen), Ibn Sina (Avicenna), Ibn Baddsha (Avempace), Al-Ghazali (Algazel) und Ibn Rushd (Averoes).

Literatur:

Afnan, S.M.: Avicenna. His Life and his Works. London 1958.

Al-Ghasali, Abu-Hamid Muhammad: Das Elixir der Glückseligkeit (übers. u. hg. v. H. Ritter), Jena 1923, repr. Düsseldorf 1959.

Al-Ghasali, Abu-Hamid Muhammad: Der Erretter aus dem Irrtum. Hamburg 1988.

Bloch, E.: Avicenna und die aristotelische Linke. Frankfurt 1963.

Brentjes, B. (Hg.): Avicenna / Ibn Sina (1. Probleme der Philosophie / 2. Wissenschaftsgeschichte), Halle (Saale) 1980.

de Boor, T.J.: Geschichte der Philosophie des Islam. Stuttgart 1901, repr. Frankfurt 1977.

Dieterici, F. (Übers. u. Hg.): Al-Farabis Philosophische Abhandlungen. Leiden 1892, repr. Frankfurt 1976.

Durant, W. & A.: Kulturgeschichte der Menschheit, Bd. 5, Köln 1985. Encyclopaedia of Islam, New Edition, bisher 8 Bde., London, seit 1960.

Fakhry, M.: A History of Islamic Philosophy. New York 1970, ²1983.

Horten, M.: Die Philosophie des Islam. München 1924.

Leaman, O.: An Introduction to Medieval Islamic Philosophy. Cambridge 1985

Müller, M.J.: Philosophie und Theologie von Averoes. Weinheim 1991.

Qadir, C.A.: Philosophy and Science in the Islamic World. London 1988.

Sharif, M.M.: A History of Muslim Philosophy, 2 Bde., Wiesbaden 1963-66.

Wickens, G.M. (Ed.): Avicenna. Scientist and Philosopher. A Millenary Symposium. London 1952.

Mo 19:00-20:30 **Hedrich**

Phil I, C 214

20.04.09

Seminar:
Geschichte der Philosophie/Theoretische Philosophie/
Praktische Philosophie:

Dionysius Areopagita. Leben – Werk – Wirkung

Der Neuplatoniker Dionysius Areopagita (zwischen 476 und 518/28) zählt zu den faszinierendsten Gestalten der Philosophie: Zum einen integrierte er den Athener Neuplatonismus in die christliche Theologie, zum anderen trat er entschieden für einen friedlichen Dialog zwischen Christen und Andersdenkenden ein, womit er ein nachhaltiges Diskurs- und Toleranz-Paradigma schuf.

Die Lehrveranstaltung führt in Leben, Werk und Wirkung dieses Denkers ein.

Literatur:

Suchla, Beate Regina: Dionysius Areopagita. Leben – Werk – Wirkung. Freiburg/Br.: Verlag Herder 2008, 320 Seiten (ISBN 978-3-451-29949-0)

Do 16-20
14-tägig
Rathenastr. 8
(Barmer)
Raum 303
16.04.08
HaF

Suchla

FORSCHUNGSKOLLOQUIEN

Meister Eckhart, Deutsche Predigten

(Anmeldung in der Sprechstunde wäre erwünscht)

Sa 17:30-19:00 **Meinhardt**
vierwöchentlich
nach Vereinbarung

Biophilosophie

In diesem Kolloquium diskutieren wir an Hand neuester Literatur aktuelle Forschungsfragen der Biophilosophie. Auch kommen Probleme aus dem Zusammenhang eigener Forschungsprojekte zur Sprache.

Nur für Fortgeschrittene.

(Um Voranmeldung wird gebeten)

Di 12:15-13:45 **Voland**
Phil I, C 214
21.04.09

Studentisches Kolloquium:

Das philosophische Frauenbild von der Antike bis zur frühen Neuzeit

Anhand von Quellentexten sollen die Frauenbilder verschiedener Philosophen und Kirchengelehrter rekonstruiert und miteinander verglichen werden. Insbesondere wird der Versuch unternommen werden, angefangen bei Aristoteles und Platon über Augustinus bis hin zu Peter Abaelard, Bernhard von Clairveaux und Thomas von Aquin und schließlich Martin Luther den unterschiedlichen philosophischen Erörterungen der religiösen, gesellschaftlichen und politischen Stellung und Rolle der Frau kritisch nachzuspüren. Hierzu sollen auch einschlägige Texte von Denkerinnen, wie zum Beispiel von Heloise oder von Hildegard von Bingen, behandelt werden.

Fr 14-16
14-tägig
Phil I, C 214
17.04.09

Er

Workshop (eintägig, Anfang/Mitte Juli)

Der Workshop soll den Studentinnen und Studenten des Kolloquiums die

Gelegenheit bieten, mit einer nationalen Fachwissenschaftlerin über die im Lauf des Sommersemesters erarbeiteten Inhalte auf hohem Niveau und forschungsorientiert zu diskutieren. Neben einem Vortrag der Gastwissenschaftlerin sind Kurzreferate der Studierenden geplant.

SONDERVERANSTALTUNGEN DES ZENTRUMS FÜR PHILOSOPHIE

VORTRÄGE DES ZENTRUMS

siehe Aushang
sowie
<http://www.uni-giessen.de/philosophie/>

PHILOSOPHISCHES KOLLOQUIUM

siehe Aushang
sowie
<http://www.uni-giessen.de/philosophie/>

VORTRÄGE IM RAHMEN DES COLLEGIUM GISSENUM

siehe Aushang
sowie
<http://www.uni-giessen.de/philosophie/>